

Gegründet 1877.

Bezugspreis

Vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Veransprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unversänderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlichem Eintrag und Konfirmation ist der Rabatt herabzusetzen.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 252

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 28. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Die Verbindung mit den Bulgaren hergestellt.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Oktober. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: An der Straße Vile-Arras entwickelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief. Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranatenkampf an einer schmalen Stelle in unserer vordersten Graben ein, sie wurden nachts wieder vertrieben. Im Luftkampf schoß Leutnant Jummelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eines davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Couches.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich der Eisenbahn Abell-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Tymshang in etwa 2 Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szaszali (ein Kilometer nordöstlich von Garbinowka) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen: Westlich von Szatoros ist unser Angriff bis in die Linie Komarow-Ramienucha-Höhen südöstlich Niedwitz vorgetragen.

Balkanriegsschauplatz: Ostlich von Wisegrad wurde Dobrin genommen.

Die Armeen der Generale von Kooß und von Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Wajewo-Morawci (am Tisza) Topola erreicht, östlich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Svilajnac die Rjawa überschritten.

Im Bel-Tal ist Neresnica genommen.

Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladowo 12 schwere Geschütze. In Lubicevac (an der Donau östlich von Brea Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offizierspatrouillen hergestellt.

Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Regotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Rjazewac wird weitergekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Allgemach scheint es neuerdings den Franzosen klar werden zu wollen, daß ihnen in der Champagne keine Vorbeeren blühen werden. Sie wenden sich mit ihren neuerlichen Angriffsversuchen nach Norden. Nach einer ihrer Sprengungen an der Straße Vile-Arras entwickelte sich ein Gefecht, das für uns günstig verlief. Mit härteren Kräften scheinen die Franzosen nordöstlich von Massiges vorgegangen zu sein. Es gelang ihnen dort, im Handgranatenkampf in den vordersten Graben einzubringen, wurden aber nachts wieder daraus vertrieben. Der Kampf in den Küsten wird auf beiden Seiten mit großer Energie fortgesetzt. Neuester Erfolg reichlich

te sich bis jetzt Flieger-Leutnant Jummelmann betätigen, dem es vorgestern gelang, das fünfte feindliche Flugzeug, einen französischen Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren, abzuschießen. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der französischen Front heruntergeschossen.

Springweise nähern sich die deutschen Truppen Dünaburg. Nachdem sie im Süden und Westen sich in die nächste Nähe der Stadt heranziehen konnten, begannen sie nun auch die östliche Umgebung von den Russen zu säubern. In etwa 2 Kilometer Breite drangen sie südlich der Eisenbahn Abell-Dünaburg in der Gegend von Tymshang in die russische Stellung ein und machten dabei 6 Offiziere und 450 Mann zu Gefangenen. Die Russen unternahmen sofort heftige Gegenstöße, denen die deutschen Truppen in der eroberten Stellung erfolgreich Widerstand zu leisten vermochten. Nur der Kirchhof von Szaszali wurde wahrscheinlich infolge feindlicher Uebermacht in der Nacht wieder geräumt.

Anschließend an die Eroberung der russischen Stellungen am Tisza ergriff die Heeresgruppe Einsingen eine kräftige Offensive, die vom besten Erfolg begleitet war. Sie konnte bis in die Linie Komarow-Ramienucha-Höhen südöstlich Niedwitz vorgetragen werden.

Es ist kein Wunder, daß der Erfolg unserer und unserer Verbündeten Waffen nicht nur die politischen Entschlüsse Griechenlands stark zu unseren Gunsten beeinflusst, sondern auch über Athen hinaus seine Wirkungen bis nach London und Paris bemerkbar macht, und mit dem Risiko einer seit Jahrzehnten sorgsam vorbereiteten Balkanpolitik auch das Schicksal der leitenden Männer in England und Frankreich bedroht. Das Vordringen der Armee Madensien von der Donau, Save und Drina aus, und die Befestigung der wichtigsten Städte Mazedoniens und der Bahnlinie nach Saloniki durch die Bulgaren hat das Schicksal dieses Feldzuges bereits entschieden. Der zähe und tapfere Widerstand der Serben kann ihn noch hinauszögern, kann durch einen längeren Gebirgskrieg zumal im Winter starke Kräfte unserer und der bulgarischen Armee gebunden halten, aber Zweck und Ziel dieses Feldzuges — die Schaffung einer Landverbindung nach Konstantinopel und weiter — kann er nicht mehr verhindern.

Die Armeen der Generale v. Kooß und v. Gallwitz brechen jeden serbischen Widerstand restlos vor sich nieder. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Wajewo-Morawci — Topola erreicht. Die westlich von Semendria bei Ram über die Donau übergeführte Armee folgt das Pektal aufwärts und hat bereits den hier gelegenen Ort Neresnica genommen. In Kladowo erbeutete eine andere Armee 12 schwere Geschütze. In der Ostseite Serbiens wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offizierspatrouillen hergestellt. Von nun an kann in geschlossener Linie die Säuberung Serbiens von Osten nach Westen durchgeführt werden. Von Regotin aus folgt der rechte Flügel der ungarischen Armee dem Feind nach Nordosten und Südwesten. Die Kämpfe um Rjazewac sind noch im Gange.

Die Ereignisse im Westen.

Die Erledigung des deutsch-schweizerischen Zwischenfalls.

W.B. Bern, 27. Okt. Der „Bund“ bemerkt zu der Erledigung des Zwischenfalls mit dem deutschen Flieger: Durch ihre Erklärung erledigt die deutsche Regierung den Fall mit anerkenntwürdiger Raschheit. Sie trug dabei, was wir mit Befriedigung feststellen, den vom Bundesrat aufgestellten Ansprüchen in vollem Maße Rechnung.

Französisches Phantaziegeschöpf.

W.B. Paris, 27. Okt. Wie die „Agence Havas“ meldet, hat sich hier eine französische Luftliga gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, Frankreich die Oberherrschafft in der Luft zu verschaffen. Sie beabsichtigt ein Luftheer von mehreren tausend Flugzeugen zu bilden.

Franz. Flieger zur Zeppelin-Abwehr in London.

W.B. Amsterdam, 27. Okt. Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge meldet die „Associated Press“ aus New York: Ungefähr ein Duzend französischer Flieger sind nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppeline zu helfen.

Die engl. Unternehmung auf dem Balkan.

W.B. London, 27. Okt. (Reuter.) Im Oberhaus richtete Lord Lansdowne an die Regierung eine Anfrage, in der er Näheres über die Unternehmung auf dem Balkan zu erfahren verlangte. Lord Lansdowne erörterte hierauf die Umstände, die zur Ausfertigung der Expedition geführt hätten. Es handle sich im Augenblick nur um eine kleine Truppenmacht, da gegenwärtig keine größere herangezogen werden könne. Inzwischen werde aber eine größere Streitmacht für den Dienst in Südosteuropa vorbereitet. Auch für Transportschiffe sei gesorgt, um die Truppen nach ihrem Bestimmungsorte zu bringen. Diese Maßregeln seien in aller Eile getroffen worden, da Schnelligkeit von größter Wichtigkeit sei und Serbien nur so entsetzt werden könne. Der Gebrauch, der von der großen Streitmacht gemacht werden solle, hänge zum Teil vom Stand der Dinge im Augenblick ihres Eintreffens ab. Die Ereignisse entwickelten sich in Südosteuropa sehr schnell. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit hätten eine einschneidende Veränderung der militärischen und politischen Lage mit sich gebracht: 1) Die Aenderung in der Haltung der griechischen Regierung, die zu dem wohlüberlegten Entschluß gelangt sei, daß das Land durch seine vertraglichen Pflichten nicht gebunden sei, Serbien in der heutigen folgenschweren Zeit zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung der Lage. Lord Lansdowne fuhr fort: Außerdem — es tut mir aufrichtig leid, dies sagen zu müssen — nimmt der Feldzug in Nordserbien einen derartigen Verlauf, daß die serbischen Truppen höchstwahrscheinlich dem Angriff, dem sie von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ausgesetzt sind, während die Bulgaren diesen durch einen Doldstich in den Rücken der Serben beistehen, nicht sehr lange werden widerstehen können. Bei dieser militärischen Lage sind die Alliierten darin völlig einig, daß die Aufstellung der neuankommenden Verstärkungen mit Umsicht gewählt und eine Entscheidung angestrebt werden müsse. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu verwenden, daß sie den Durchzug der Mittelmächte durch Bulgarien hindern. Hierüber wird noch beraten. Sir Charles Montagu hat den Auftrag, so schnell wie möglich einen Bericht hierüber vorzulegen. Die Regierung wird sich nicht zu übereilem Vorgehen hinreißen lassen, das sich auf unbestimmte Gewinne stützt oder nur dem Wunsche folgt, ein begrenztes Ziel zu erreichen. Alle Schritte werden mit der Rücksicht auf die besten Ratsschlüsse, die auf militärischem und maritimem Gebiete zur Verfügung stehen, unternommen.

Um der Wehrpflicht zu entgehen.

W.B. London, 27. Okt. „Daily Mail“ sagt, daß junge Männer im wehrpflichtigen Alter sich nicht nur durch Auswanderung, sondern auch durch schnelles Heiraten dem Militärdienst zu entziehen suchen. Die Heiraten nehmen in den vollreifen Bezirken in den letzten 3 bis 4 Monaten um 50 Prozent zu.

Zusammenkunft Poincares mit dem König von England.

W.B. Paris, 27. Okt. (Agence Havas.) Präsident Poincare hat am Sonntag in Begleitung des Kriegsministers Millerand Paris verlassen, um sich zur Armee zu begeben. Er kam dort am Montag mit dem König von England zusammen. König Georg und der Prinz von Wales besichtigten am Dienstag zwei französische Armeen. Der König wohnte einer Parade der Truppen bei. Poincare verließ dem Prinz von Wales das Kriegskreuz.

Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 27. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 27. Oktober 1915, mittags:
Russischer Kriegsschauplatz: Die Vertreibung der Russen westlich von Szatoroski schreitet trotz



der bestigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

Der russ. Kommandant von Nowo zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

STB. Stockholm, 27. Okt. „Ranije Uto“ zufolge verhandelte das Dänaburger Militärbezirksgericht in Witebsk seit dem 2. ds. Mts. unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den ehemaligen Festungskommandanten von Nowo, Grigoriem, wegen Uebergabe der Festung an den Feind ohne Ausübung aller Verteidigungsmittel, was infolge Verlassens der Festung durch den Kommandanten nicht geschehen sei. Die Anklage war nach einem Artikel erhoben, der Todesstrafe vorsieht. Das Gericht verurteilte Grigoriem unter Zustimmung mildernden Umstände am 10. ds. Mts. zur Aberkennung aller Rechte und 15 Jahre Kerker. Das Urteil wird zur allerhöchsten Bestätigung vorgelegt werden. Bei der Verhandlung der Sache war der auf allerhöchsten Befehl abkommandierte Gehilfe des Militärprokureurs zugegen.

Der Krieg mit Serbien.

STB. Wien, 27. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 27. Oktober 1915, mittags:

Südlicher Kriegsschauplatz: Ostlich von Bilegrad entrißen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzdorfes Dobrunj. Die Armee des Generals der Infanterie von Kopek drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Gen. Milanovac zurück. Oesterreich-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Topoka. Die beiderseits der Morava operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und dringt die Klava aufwärts vor. Die Orlovogruppe ist in Brza Balanca eingerückt. In Modovo wurden 12 schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Knjazewac entwichenen bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil der Stadt.

Der bulgarische Bericht.

STB. Sofia, 27. Okt. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 25. Okt. Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte von Mehl und Hafer. Im Donauhauen Russiak westlich von Prachovo wurden 4000 Winterweizen, 2000 Kapuzen, 2000 Militärmägen und 30 Kisten mit Munition gefunden. Bei Knjazewac erbeuteten wir 4 Feldgeschütze und 6 Kisten voll Munition und nahmen 1 Hauptmann und 30 Soldaten gefangen. Im Distrikt von Kossowo beginnt die albanesische Bevölkerung mit bewaffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen. Nördlich von Uestab auf dem Wege nach Katschani entdeckte man die Leichen von 28 Bulgaren, die von den Serben aus dem Gefängnis entlassen und dann niedergemacht worden waren. Ferner wurden 300 Bulgaren aus verschiedenen Städten Mazedoniens und Katschani abgeführt. Die Serben machten eine große Zahl von Bulgaren nieder, die bei ihrem Train und bei ihrer Bagage beschäftigt waren. Viele serbische Familien, darunter mehrere von serbischen Offizieren, sind in Uestab geflohen. Vertreter der Behörden und höhere serbische Offiziere rieten der amerikanischen Mission und anderen Fremden, aus Uestab zu fliehen, da sie angaben, daß die Bulgaren ein Barbarenvolk seien und sie niedermachen würden. Wichtigkeit ließen sie aber ihre eigenen Familien in Uestab und

lagten ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien und ihnen kein Leid tun würden.

Der Krieg mit Italien.

STB. Wien, 27. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 27. Oktober 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der italienische Angriff auf unserer lächerlichen Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition, wie an den früheren Schlachttagen fortgeführt. Der Feind jagert mit dem Einfache seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsversuche gegen die An-Stellung kamen über ihre Anfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Dolmetzer Bridentkopf wurden, wie immer, abgewiesen. Der Abschnitt von Plava hand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff auf Glogna wurde zurückgeschlagen; bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen.

Im Abschnitt des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Bidentkopfes von Görz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Vorstöße starker gegnerischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Sief-Sattel scheiterten. Unser Spital in Rovereto wurde mit Granatgranaten beschossen.

Der türkische Krieg.

Unterdrückung eines Aufstandes armenischer Vanden.

STB. Berlin, 27. Okt. Die Kaiserliche Türkische Botschaft teilt mit: In der Nacht vom 16. September haben armenische Vanden einen Aufruhr veranstaltet. Sie hatten sich in starken Gebäuden der Stadt Urfa verschanzt und eröffneten das Feuer gegen unsere Gendarmepatrouillen, von denen 2 Mann getötet, 18 verletzt wurden. Unsere Gendarmerie wurde überall mit Feuer empfangen. Nachdem die Armenier sich der Fremdenniederlassungen bemächtigt und deren Befestigungen mit Gewalt zurückgehalten hatten, stellten sie dort Schießscharten her. Da diese Tatsachen bewiesen, daß die aufrührerischen Vanden entschlossen waren, bewaffneten Widerstand zu leisten und die Unzulänglichkeit der in geringer Zahl vorhandenen Gendarmerie auszunutzen, und, da sie sich schließlich der Stadträte der Muselmanen bemächtigt hatten, und die Einwohner niederknien begannen, wurden einige für die Front bestimmten Truppen nach Urfa abgeschickt. Die Schlußworte der Vanden wurden zerstört und der Aufruhr am 3. Oktober unterdrückt.

Die Balkanlage.

Der griechische König über die Haltung seines Landes.

STB. Newyork, 27. Okt. (Reuter.) Der griechische König hat dem Vertreter der „Associated Press“ in Athen folgendes über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Bitte um Hilfe mitgeteilt. Griechenland habe das Schwert loder in der Scheide, bedrohe aber niemanden. Es könne auch nicht zulassen, daß durch die Ereignisse die Unverletzlichkeit Griechenlands und die Freiheit des griechischen Volkes bedroht werde. Es sei seine Pflicht, das Volk vor der Gefahr der Vernichtung infolge der Einmischung in den europäischen Krieg zu bewahren. Er werde dies soweit möglich, auf jede Gefahr hin tun.

Die Verletzung der griechischen Neutralität in der amerikanischen Presse.

STB. Amsterdam, 27. Okt. Hier eingelaufene amerikanische Blätter besaßen sich in Leitartikeln mit der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Alliierten. Bemerkenswert ist, daß selbst ausgesprochen englandfreundliche Blätter das Vorgehen der Entente verurteilen. „Newyork World“ schreibt: Was wird nun aus Roosevelt's phantastischer Theorie, daß es nach der Haager Konvention von 1907 gesetzlich die Pflicht der Vereinigten Staaten gewesen wäre, gegen die deutsche Verletzung der belgischen Neutralität einzuschreiten? Die beiden Fälle sind, was die Vereinigten Staaten betrifft, wesenstgleich, da die Briten und Franzosen in Griechenland den ersten und zweiten Artikel der Konvention übertreten haben. — „Newyork Sun“ erklärt: Es besteht kein Zweifel, daß die Franzosen und Briten durch die Truppenlandung in Saloniki die griechische Neutralität vorsätzlich verletzt haben.

Italienische Auffassung seiner Vertragspflicht.

STB. Rom, 27. Okt. Die „Tribuna“ schreibt: Italien könne aus militärischen Gründen sich angeblich nicht an der Balkanexpedition beteiligen, wenn es auch politisch an der Expedition teilnehme. Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzunehmen, aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische Regierung zu entscheiden. — In einem anderen Artikel unterstreicht die Tribuna diese Auffassung der italienischen Vertragspflicht durch die Sage: Der öffentlichen Meinung in den Alliierten Ländern kann man es nicht verübeln, daß sie gerne sehe, wenn Italien mit dem Schwerte die diplomatischen Fehler anderer wieder gut mache, aber ein Recht auf Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fern bleibt, entzieht es sich seiner Verpflichtung. Schließlich bemerkt die Tribuna in einem dritten Artikel, gegenüber den Befürchtungen, daß Italiens Fernbleiben von der Balkanexpedition bei der öffentlichen Meinung der Alliierten verhängnisvoll wäre, folgendes: Die italienische Regierung hat nur Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen. Außerdem hat die italienische Regierung nach außen hin nur die Pflicht, sich mit den verschiedenen Regierungen auseinanderzusetzen, nicht mit der öffentlichen Meinung. Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, so kann sie ja ihre Zufriedenheit in Griechenland oder Venezuela suchen.

Neues vom Tage.

Weitere Regelung der Lebensmittelpreise.

STB. Berlin, 27. Okt. Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für die folgenden Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse, sonstige Speisefette, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kalb und Jucker.

Beleidigungsgramm des Reichslanzlers.

STB. Konstantinopel, 27. Okt. Vom Reichslanzler traf bei der Freireise von Wangenheim folgendes Beleidigungsgramm ein:

Dies erschüttert durch das plötzliche Hinscheiden Ihres von mir so hochgeschätzten Herrn Gemahls, bitte ich Sie, hochverehrte gnädige Frau, den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme entgegenzunehmen zu wollen. Auch

Der neue Bankdirektor.

Ergählung von H. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ah, der Vertrag, den Sennora mit mir abzuschließen wünscht, enthält also mehr als einen Artikel?“
„Nur diese beiden. Und es ist lächerlich genug, daß man genötigt ist, Ihnen den Weg zu Ihrem Glücke erst zu zeigen. Jeder andere an Ihrer Stelle würde ihn auch ohne solchen Hinweis gefunden haben. Man hat Sie auf einen Posten gestellt, wo Ihnen täglich und stündlich Gelegenheit gegeben ist, große Summen zu verdienen. Nur ein Dummkopf und ein ausgemachter Narr lassen solche Gelegenheiten ungenutzt. Das Leben ist ein Kampf, und jeder hat das gute Recht, sich in diesem Kampfe der Waffen zu bedienen, die ihm die Verhältnisse darbieten. Für die dumme Unwissenheit, die Sie zeitweilig einem armen Teufel bleiben läßt, würde Ihnen dereinst niemand Dank wissen. Haben Sie es aber einmal zu Reichtum gebracht, so wird alle Welt demütig vor Ihnen auf den Knien liegen, und keinem wird es in den Sinn kommen, Sie zu fragen, auf welche Weise Sie ihn erworben.“

„Eine vorreffliche Moral, Sennora, schade nur, daß sie für mich ein wenig zu spät kommt! Denn da ich nicht gewonnen bin, auf die erste Bedingung Ihres Laichvertrages einzugehen, dürfte es mir ja leider an Gelegenheiten fehlen, jene ausgezeichneten Lehren zu nützen.“

Sie sah ihn mit ihren großen dunklen Augen durchdringend an, als wolle sie in seinen Gesichtszügen lesen, ob es ihm wirklich ernst sei mit seinen Worten. „Sie glauben also nicht an die Wahrheit dessen, was ich Ihnen sagte?“ Sie hatten sich ohne meinen Beistand zu retten?“
„Nein, Sennora, ich hege in dieser Hinsicht kaum noch irgendeine Hoffnung. Aber Sie waren im Irrtum, als Sie annahmen, mir meine Ehre um den Preis meines Lebens abkaufen zu können.“

Donna Maria warf mit einer ungeduldrigen Bewegung den Kopf zurück. „Ah, das sind leere Phrasen, mit denen Sie mich verführen wollen. Ich hätte es eben für unmöglich, daß man das Urteil wirklich an Ihnen vollstrecken

würde, und Sie wähen deshalb, meine Hilfe zurückweisen zu dürfen. Aber ich schwöre Ihnen, daß Sie sich täuschen. Es gibt für Sie keine Rettung außer der, die ich Ihnen gezeigt habe — keine! Wenn Sie mich jetzt als Ihre Freundin von hier gehen lassen, so haben Sie damit Ihr Schicksal selbst besiegelt. Darum überlegen Sie wohl, was Sie tun!“

„Es bedarf keiner Ueberlegung, Sennora! Ueber die Antwort, die ich Ihnen auf Ihr schmachtvolles Anerbieten zu geben hätte, bin ich in Wahrheit nicht eine Sekunde lang im ungewissen gewesen. Ja, ich würde eine Begründung, die ich durch Ihre Vermittlung und aus Ihrer Hand empfangen müßte, mit Verachtung zurückweisen, selbst wenn sie an keine Bedingung geknüpft wäre. Sie hätten sich alle die Mühe ersparen können, die Sie sich meinetswegen gegeben.“

Flammen des Zornes und des wildesten Hasses sprühten aus ihren schwarzen Augen. „Und wenn ich Ihnen sage, daß ich die Bestätigung des Todesurteiles hier bei mir habe — daß ich ebenjowohl ermächtigt bin, sie zu zerreißen, als sie dem zuständigen Offizier zum Zwecke der Vollstreckung zu übergeben! Werden Sie auch dann noch bei Ihrem trotzigem Hochmut verharren?“

„Fürwahr, es müssen ausgezeichnete Zustände herrschen in einem Lande, wo man einem eintagslängigen Weibe derartige Vollmachten gibt! Tun Sie, was Ihnen beliebt, und was Sie verantworten können, Sennora! Ich erwarte von Ihnen keinen anderen Freundschaftsdienst mehr als den, daß Sie mich von Ihrer Gegenwart befreien.“

Sie fuhr auf wie eine getriebene Schlange. „Das sollen Sie mir bezahlen! Denken Sie an Maria del Vasco, wenn Sie morgen vor den Bewehrungen Ihrer Fenster stehen! Welche Rache war es auch von mir, Sie für einen Caballero und für einen vernünftigen Menschen zu halten!“

Sie klopfte ungestüm an die Tür der Zelle, und unmittelbar darauf raffelte Sennora Cabildos Schlüsselbund. Er öffnete mit untertäniger Verbeugung. Sie aber würdigte ihn keines Blickes, sondern rauhigte in stürmischer Hast an ihm vorbei. Kopfschüttelnd blickte ihr der Schließer nach.

„Mag der Teufel aus den Weibern flug werden! Ich sage ja, es taugt nicht, sie zu einem Beurteilten zu lassen. Und dabei ist unten schon wieder eine, die zu Ihnen möchte. Sennora! Eine sehr niedliche, kleine Chola. Es

scheint ja, daß Sie Ihre Verbindungen in den verschiedensten Kreisen hatten, was mich übrigens bei einem so florierenden Caballero keineswegs wundert. Die Kleine sieht zwar nicht aus, als ob Sie Ihnen mit vielem Gesamter das Herz schwarz machen würde, aber wenn Sie fürchten, daß Sie Ihnen lästig werden könnte, schicke ich sie trotz ihrer hübschen Augen und ihrer beweglichen Bitten gleich wieder fort.“

Eine freudige Ahnung hatte sich in Berners Herzen geregt. Die Chola, von der Sennora Cabildo sprach, konnte nur Conchitas Kammerjungfer sein. Und obwohl er noch vor kurzem fest entschlossen gewesen war, ängstlich alles zu vermeiden, was das geliebte Mädchen in irgendeine Beziehung bringen konnte zu seinem eigenen Geschick, gewann er es jetzt doch nicht über sich, die Botin abweisen zu lassen, die sie ihm vielleicht mit einem letzten Grusse gelandt.

„Wenn es nicht gegen Ihre Pflicht ist, so führen sie das Mädchen zu mir“, sagte er. „Ich hoffe, es wird mir gestattet sein, einige Worte allein mit ihr zu sprechen.“
Der Schließer machte eine Gebärde des Bedauerns. „Ich würde damit gegen meine Instruktionen verstoßen, Sennora! Es ist mir zwar erlaubt, jeden zu Ihnen zu lassen, den Sie selbst empfangen wollen, aber die Unterhaltung darf nur in meiner Gegenwart stattfinden. Bei der Dame, die Sie soeben verließ, handelte es sich um eine Ausnahme, denn sie hatte einen Passierschein vom kommandierenden General, auf dem ausdrücklich vermerkt war, daß sie ohne Zeugen mit Ihnen sprechen dürfe. Aber mein Gott, am Ende bin ich kein Unmensch. Wenn Sie mich nachher mit irgendeinem Auftrage wegschicken, vielleicht mit der Bitte, Ihnen eine Flasche Wein oder zwei zu holen, so können Sie die Zeit bis zu meiner Rückkehr immerhin zu einem kleinen vertraulichen Zwiegespräch ausnützen.“

Dankbar drückte Werner ihm die Hand. „Ich wußte, daß ich mich in Ihrer Menschenfreundlichkeit nicht getäuscht habe, Sennora Cabildo! Der Himmel möge es Ihnen lohnen.“

„Ah, Sennora, für Sie läßt ich mit Freuden noch mehr“, versicherte der Schließer gerührt. „Seltdem sie den wackeren Rocafuerte aufgehängt, ist mir keiner von meinen Schützlingen mehr so lieb und wert gewesen, wie Sie.“

Fortsetzung folgt.

er ist, bis zum letzten Atemzuge auf dem ihm anvertrauten Posten ausdauernd, ein Opfer des großen Weltkriegen geworden. Für das Vaterland bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. **Veitmann Hollweg.**

Deutsche Bankgründungen in Amerika.

W. B. New York, 27. Okt. Die „Associated Press“ meldet aus Chicago, dass in New York, Chicago und Cincinnati deutsche Banken in der Gründung begriffen seien, die sich besonders mit deutschen und österreichischen Geldtransaktionen befassen werden.

W. B. Amsterdam, 27. Okt. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden: Hermann Widder verabsichtigt in der „Staatszeitung“ einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, eine große Nationalbank zu gründen, deren Gelder der britischen Regierung unzugänglich seien.

(Siehe Nachrichten siehe 4. Seite.)

Amtliches.

Bekanntmachung über das Verbot des Vorverkaufs von Stroh der Ernte des Jahres 1915.

(Vom 21. Oktober 1915. Reichs-Gesetzbl. S. 682.)

Auf Grund des § 2 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs von Zucker vom 17. Juni 1915 bestimme ich: Kaufverträge über das Stroh von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Verkündung dieser Verordnung geschlossen sind; es gilt nicht für Verträge mit den Preisverwaltungen oder der Preisverwaltung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Oktober 1915.

Übertragen wurde die Forstamtsstelle bei dem Forstamt Lichtenstern dem Forstassessor lit. Forstamtmann Hiller in Bayersbrunn, bei dem Forstamt Pfalzgrafenweiler dem Forstassessor Glavel; eine Oberkontrollstellen bei dem Kameralamt Altensteig dem Finanzsekretär Matthes bei dem Hauptkassamt Heilbronn.

Verlegt wurde auf Ansuchen auf die Finanzamtsstelle bei dem Kameralamt Sindelfingen der Finanzamtmann Detterich bei dem Kameralamt Spaichingen.

Das Eisenerz hat erhalten Uffz. R. Bärenstein von Freudenstadt.

Die Unterbringung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften wurde in der Weise erhöht, daß die Mindestsätze der Familienunterstützung für die Monate November bis einschließlich April für die Ehefrauen auf 15 M., für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen auf M. 7.50 festgesetzt wurde.

Patentrecht nach Amerika. Die Annahme von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika muß bis auf weiteres eingestellt werden.

Die Arbeitsvermittlung im Monat September 1915. Vom Standpunkt der arbeitssuchenden Personen aus hat sich die Arbeitslage im allgemeinen gegenüber dem Vormonat wieder etwas gebessert, namentlich gilt dies für die männlichen Arbeitskräfte, wo das Angebot immer weiter hinter der Nachfrage zurückbleibt. Die Gesamtzahl aller Arbeitssuchenden ist von 1928 auf 1927, d. h. um 1,3 Proz. gefallen, diejenigen der offenen Stellen von 16730 auf 17671, d. h. um 5,6 Proz. gestiegen. Ebenso hat sich die Gesamtzahl der Vermittlungen ein wenig erhöht: von 9330 auf 9949, d. h. um 1,1 Proz. Auf 100 offene Stellen entfielen im Monat September 1915 77 männliche und 194 weibliche Arbeitssuchende, im Monat August 1915 92 männliche und 181 weibliche Arbeitssuchende; im Monat September 1914 198 männliche und 175 weibliche Arbeitssuchende, im Monat August 1914 207 männliche und 135 weibliche Arbeitssuchende. Bei den männlichen Personen herrscht allmählich in der Mehrzahl aller Berufsgruppen und Berufsarten steigende Knappheit an geeigneten Arbeitern. Die Zahl der Berufslosen, in denen noch überflüssige Arbeitskräfte vorhanden sind, vermindert sich zusehends. Besonders schwer ist in der Metall- und Maschinenindustrie der Bedarf an tüchtigen Arbeitern der verschiedensten Beschäftigungsarten zu decken, aber auch in der Landwirtschaft, in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, in Bekleidungs-, Reinigungs- und Baumgewerbe, dergleichen in der viele ungelernete Arbeitskräfte umfassenden Gruppe „Sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste“, ja selbst in der Holzindustrie (Müller, Schreiner, Dreher etc.) übersteigt das Stellenangebot die Nachfrage. Der Arbeitsmarkt für weibliche Personen weist nur in der Landwirtschaft einen Uberschuß an offenen Stellen auf; verzeichnet haben da und dort neue Erwerbsmöglichkeiten für sie sich aufgetan. Im großen ganzen ist aber die Beschäftigungslage überall wesentlich geringer, als die Nachfrage nach solcher. In der Berufsart „Dienstboten und Hauspersonal aller Art“ kamen auf 100 offene Stellen 27 Bewerberinnen gegenüber 178 im Vormonat und 190 im September 1914.

Saatgut für die Frühjahrssaat 1916. Wir hören im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ folgende Ratsschlüsse: Nach den im Frühjahr 1915 gemachten Erfahrungen liegt Anlaß vor, daß die Landwirte rechtzeitig Vorkehrung dahin treffen, daß ihr Bedarf an geeignetem Saatgut, insbesondere von Sommergetreide für die Frühjahrssaat 1916, zur Verfügung steht. Soweit sie in Folge einer als notwendig sich erweisenden Vornahme eines Saatgutwechsels oder aus anderen Gründen auf den Zufuhr von Saatgut angewiesen sind, sollte hiemit nicht zugewartet werden, bis sich Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Saatguts ergeben oder das gewünschte Saatgut überhaupt nicht mehr zu bekommen ist, weil anderweitig über daselbe verfügt ist. Es ist vielmehr dringend zu empfehlen, die Bestellungen bei den Erzeugern von Saatgut oder aber bei der Kaufstelle des Verbandes landw. Genossenschaften zu machen. Wer dies versäumt, wird im Frühjahr den gewünschten Erfolg auch dann nicht haben, wenn er sich bei allen in Betracht kommenden Stellen um Saatgut bemüht. Sodann sollte sich jeder Landwirt Gewißheit darüber verschaffen,

daß ihm selbstgezeugtes Saatgut für seinen eigenen Bedarf in ausreichender Menge im Frühjahr zur Verfügung steht. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß die herrschende Mäuelage oder un günstige Witterungsverhältnisse im kommenden Winter da und dort zur Folge haben könnten, daß ein Teil des Wintergetreides im Frühjahr ausgepflügt werden muß und die betreffenden Grundstücke mit Sommergetreide zu bestellen sind. Für solche Fälle muß der Landwirt gerüstet sein. Er ist hierzu vielfach dadurch in der Lage, daß er sich von Wert vor der Frühjahrssaat nicht vollständig entblößt, sondern eine bestimmte Menge aus der ihm zustehenden ersten Hälfte seines Erzeugnisses für außerordentliche Fälle bis zur Frühjahrssaat zurücklegt.

(-) Stuttgart, 27. Okt. (Heldentod zur See.) Am 23. Oktober ist Marineoberleutnant Dr. E. Krauß, zweiter Assistenzarzt an der Landeshebammenhülle in Stuttgart, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Oberlehrers a. D. Krauß in Korntal, am S. M. S. „Prinz Adalbert“ den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

(-) Zuffenhausen, 27. Okt. (Gemeinderatswahl.) Auch hier wird im Dezember eine Gemeinderatswahl fällig. Wenn es ginge, daß die Parteien sich im Voraus, wie voriges Jahr, über die Zahl der Sitzgenau einigen, dürfte eine ruhige Vornahme der Wahl dem Ausschub vorzuziehen sein. Der Gemeinderat wird sich in nächster Zeit entscheiden.

(-) Crustmühl (O. A. Calw), 27. Okt. (Schulhauseinweihung.) Die Einweihungsfeier des neuen Schulhauses begann nachmittags 2 Uhr mit einem Gottesdienst im kleinen Kirchlein. Um 3 Uhr bewegte sich der Festzug zum Schulhaus. Schulheiß Weber begrüßte die Gäste. Im Schulhausaal überbrachte Bezirkschulinspektor Baumann-Kreuzen die Grüße der Oberbehörden, Regierungsrat Binder-Calw ließ seine Rede in ein Hoch auf den Landesherren ausklingen. Schulheiß Wäulen-Liebenzell überbrachte die Grüße und Wünsche der Muttergemeinde Liebenzell und überreichte als Angebinde die Bilder der Heerführer der Gegenwart. Den Schluß bildete das Weihegebet, gesprochen von Stefan Zeller.

(-) Kirchheim u. T., 27. Okt. (Eine geschlossene Wähle.) Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Oberamts ist die Wähle des Jakob Schilling in Schlattstall am 25. Oktober wegen wiederholt festgestellter Ordnungswidrigkeiten bis zum 31. Oktober geschlossen worden.

(-) Gmünd, 27. Okt. (Eingeziegene Verfügung.) Durch eine Verfügung des R. Garnisonskommandos wurde einem Wochenmarkt-Ansatz ein Ende gemacht. Infolge der Knappheit von Butter und Schmalz wurden die Verkäuferinnen und Verkäufer vielfach schon auf den Landstraßen abgefangen und ihnen die Vorräte abgekauft. Dadurch kam auf dem Wochenmarkt nur ganz wenig zum Verkauf und das Wenige wurde sofort von kaufkräftigen Leuten in größeren Mengen aufgekauft. Die neue Verfügung untersagt den Verkauf unterwegs. Auf dem Markt selbst darf Butter und Schmalz nur in Mengen bis zu 1/2 Pfund an eine Person abgegeben werden.

(-) Ulm, 27. Okt. (Verschiebung der Gemeinderatswahl.) Gleich wie in anderen Städten ist auch von den städtischen Kollegien Ulms die Verschiebung der Gemeinderatswahl beschlossen worden.

(-) Weidenhausen, O. A. Rottenburg, 27. Okt. (Witwerer Leiden.) Die Familie des Hauptlehrers und Leutnants d. R. Nimmels von hier ist vom Krieg besonders hart heimgesucht worden. Gleich zu Beginn des Krieges meldete die Verlustliste den Bruder Josef als vermißt, bis nach Jahresfrist endlich festgestellt wurde, daß dieser den Heldentod gestorben sei. Nun ist auch der zweite Bruder Franz in den serbischen Kämpfen gefallen. Diese Verluste sind umso schmerzlicher, als die Mutter aus Gram über das Schicksal ihrer Söhne gestorben ist und schon vor Kriegsausbruch zwei erwachsene Geschwister in den Tod gegangen sind.

(-) Waldsee, 27. Okt. (Selbstmord.) Ein Mann, der heute per Bahn in Begleitung eines Landjägers aus der Schaffensrieder Gegend hier ankam und dem Oberamt hätte zugeführt werden sollen, entsprang am See seinem Begleiter und ging bei der städtischen Bodentast direkt in den See. Die zur Rettung hingerichtet Leiter wies er von sich und versank.

(-) Ravensburg, 27. Okt. (Schwäbische Heldentat.) Bekanntlich wurde vor nicht langer Zeit im Rißgraben ein russisches Kohlendampf von einem Wasserflugzeug versenkt. Der Beobachter jenes Wasserflugzeuges, der Sohn des Elektrischen Stahler hier, ein früherer Schüler der hiesigen Oberrealschule berichtet hierüber in einem Selbstbrief, dem wir folgendes entnehmen: „Am 12. September Start mit Befehl: Belegen wichtiger militärischer Punkte mit Bomben. Von 3... ab hatten wir dicke Wolken unter uns, die uns nicht die geringste Möglichkeit gaben, uns zu orientieren. Wir kreuzten etwa eine Stunde über den Wolken, ein wunderbarer Anblick auf das Wolkenmeer, bis wir endlich durch eine Wolkenlücke unser Ziel unter uns sahen und unseren Befehl ausführen konnten. Auf dem Rückflug leisteten wir uns ein Stückchen, das mich immer freuen wird. Etwa 20 Seemeilen nordwestlich R... sah ich in einer Wolkenlücke ein Geschiff von einem Schlepper gezogen. Wir gingen im Gleitflug auf 1600 Meter auf 300 Meter nieder und umkreisten den Segler. Ich feuerte mit meinem automatischen Gewehr auf den Schlepper, der darauf loswar. Unter Warnungsschüssen wurde die Besatzung des Seglers (5 Mann) aufgefordert, ins Rettungsboot zu steigen und zu unserem Flugzeug zu fahren. Ich stieg ein und übernahm die Führung des Schiffes. Seine Ladung bestand aus Eisen von Gohland kommend. Nachdem ich die Schiffspapiere übernommen, erlaubte ich der Mannschaft, ihr Privatgut auf den Schlepper zu bringen. Einer mußte

mit Dreifachgeschwindigkeit die Schiffsmannschaft des Seglers unter Deck aufbrechen, worauf der Zweimaster in kaum 10 Minuten sank. Inzwischen hatte ich schon meinen Platz im Flugzeug eingenommen und fort ging es nach der nächsten Benzinstation und von da zum Ausgangspunkt zurück.“ (Zem. Reichs-Marineamt, Presse-Mitteilung.)

(-) Ditzingen, 27. Okt. (Einzug der Russen.) Gestern nachmittags kamen etwa 60 russische Kriegsgefangene hier an, die im Schotterwert bei Haslach beschäftigt werden sollen.

Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 27. Okt. (Gegen die Wucherer.) Der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Eisele hat sich an den Justizminister Dr. v. Schmidtlin mit einer Eingabe gewandt, in der er darauf aufmerksam macht, daß auch in Württemberg in gegenwärtiger Zeit im Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs ein schamloser Wucher getrieben werde. Die Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915, die diesem Verwerflichen entgegenwirken soll, sei in der Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt und werde in der Praxis nicht genügend ausgeübt. Er halte es daher für geboten, die betreffenden Strafbestimmungen in den Amtsblättern wiederholt bekannt zu machen und gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich einzuschreiten; ferner sollten die gerichtlichen Behörden den Handel besonders sorgfältig überwachen und widerliche Preissteigerungen schonungslos ahnden. Schließlich soll die Verurteilung unter voller Namensnennung des Schuldigen öffentlich ausgesprochen werden.

(-) Ellwangen, 27. Okt. (Hartnäckige Brandstifterin.) Der dritte Fall des Schwurgerichts betraf die Strafsache gegen die 20 Jahre alte Rosa Eilenmann, Fabrikarbeiterin von Welzheim, wegen Brandstiftung. Sie hat das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Gustav Eilenmann, mit einem Brandversicherungsschlag von 1640 M., vorsätzlich in Brand gesetzt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf vorläufige Brandstiftung. Die Angeklagte, die geständig ist, wurde dann auch zu der Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt.

Handel und Verkehr.

(-) Brennerverordnung für das Betriebsjahr 1915-16. Mit Wirkung vom 1. Oktober ab wird durch bundesrätliche Verordnung der Durchschnittsbrand der Brennerien auf 90 Hektoliter des allgemeinen Durchschnittsbrandes gekürzt. Das Kontingent der Brennerien in Bayern, Württemberg und Baden wird auf 80 Hektoliter derjenigen Alkoholmenge festgesetzt, die der Brennerie für das Betriebsjahr 1914-15 angewiesen worden war, wenn diese Menge mehr als 300 Hektoliter Alkohol betragen hat. Betrug die der Brennerie für 1914-15 zugewiesene Alkoholmenge 300 Hektoliter oder weniger, so behält es hierbei auch für das Betriebsjahr 1915-16 sein Bestehen; betrug diese Menge mehr als 300 Hektoliter Alkohol, so findet eine Herabsetzung unter diese Grenze nicht statt. Die Vergütungspflicht wird dahin geregelt, daß 70 Proz. der Erzeugung der Vergütung unterliegen, 30 Proz. davon besteht sein sollen. Als besondere Erleichterung wird bestimmt, daß jeder Brennerie gestattet ist, den ihr für das Betriebsjahr 1915-16 zugewiesenen Durchschnittsbrand einschließlich des damit verbundenen Kontingents oder des damit verbundenen Rechts, Branntwein zu einem ermäßigten Verbrauchsabgabensatz zu verkaufen, auf eine andere Brennerie zu übertragen. Die Zölle der Branntweinsteuer-gemeinschaft, in denen das Kontingent aufgehoben ist, mit Ausschluß der Hohenzollernschen Lande, einereits und Bayern, Württemberg, Baden und Hohenzollern andererseits bilden zwei getrennte Gebiete, mit der Folge, daß die Übertragung nur zulässig ist unter Brennerien, die in demselben Gebiet liegen. Landwirtschaftliche Brennerien dürfen die Rückstände aus den genannten Gebieten unbeschränkt verkaufen; im Oktober 1915 dürfen Brennerien, sofern sie Hefe erzeugen, Rohzucker verarbeiten; auch dürfen Brennerien, sofern sie seither ausschließlich Roggen, Weizen, Buchweizen, Hafer oder Gerste verarbeitet haben, auch andere mehligte Stoffe verarbeiten ohne die seitherigen Vergütungsleistungen zu verlieren. In Betriebsausgabenverrichtungen werden folgende für vollständig vergüteten Branntwein 0,07 beim 0,23 M., für unvollständig vergüteten Branntwein zur Eisfischerstellung 0,20 M., zur Herstellung von Essigsauren Salzen 0,18 M., in anderen Zwecken 0,115 M. für das Liter Alkohol. In Württemberg sind für das Betriebsjahr 1915-16 die Kontingente der besonders kontingentierten Brennerbetriebe, denen für das Betriebsjahr 1914-15 ein Kontingent von mehr als 300 Hektoliter zugewiesen war, auf acht Zehntel dieser Kontingente, mindestens jedoch auf 300 Hektoliter und die Kontingente der übrigen besonders kontingentierten Brennerien auf den Betrag der Kontingente für 1914-15 festzusetzen.

Wetterbericht.

Die ungünstige Verteilung des Luftdrucks macht langsam Fortschritte. Freitag und Samstag ist rauher, aber nur mit vereinzelten Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

28. Oktober: Die Kämpfe bei Neugart-Dizmaiden dauern an. 16 englische Kriegsschiffe beteiligen sich erfolglos am dortigen Kampf.
- In Polen haben sich die deutsch-österreichischen Truppen von neuen russischen Kräften ohne Schwierigkeit losgelöst.
- Die türkische Kriegsflootte führt ins Schwarze Meer.
- Es kommt die Meldung von dem großen Umfang des Vorenstufens in Südafrika.
- Ein Zepplinfestball erscheint über Paris und wirft 6 Bomben ab.
- Im Serajewer Nordprozeß wird das Urteil gefällt: 5 Angeklagte werden zum Tode, 11 darunter auch der Hauptattentäter Prinzip zu langen Freiheitsstrafen verurteilt.

Letzte Nachrichten.

WZB. Sofia, 28. Okt. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ erzählt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung von Drenova-Glavo im Sturm, die den Schlüssel zu dem besetzten Rajon von Pirov bildet.

WZB. Sofia, 28. Okt. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet: Die bulgarischen Behörden haben die Linie Dedeagatsch-Ostschakar besetzt, deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

WZB. London, 28. Okt. (Unterhaus.) Parlamentsuntersekretär Tennant erklärte, die britischen Truppen in Griechenland gingen zusammen mit den französischen Bundesgenossen an der griechisch-serbischen Grenze vor. — Lloyd George kündigte an, daß Ministerpräsident Asquith, der vollständig wieder hergestellt sei, am 2. November eine Erklärung über den Krieg abgeben werde.

WZB. Berlin, 28. Okt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ empfangen die „Times“ einen Aufruf des serbischen Ministerpräsidenten Pašić, der besagt, daß man nicht erwarten könne, daß der Heldennut der serbischen Soldaten bis ins unendliche fortbauere. Deshalb bitte er die englischen Freunde, alles dranzusetzen, daß die englische Armee die serbische erreiche, um die gemeinsame Sache zu verteidigen.

WZB. Berlin, 28. Okt. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ meldet Reuter aus Athen, ein englisches Untersee-

boot habe im Marmarameer ein türkisches Munitionstransportschiff versenkt.

WZB. Berlin, 28. Okt. Wie die „Bosnische Zeitung“ berichtet, wurde der Magdeburger Zeitung aus Saloniki gemeldet, der dortige Hafenskommandant habe dem Oberbefehlshaber der Entente-Truppen die Mitteilung zugehen lassen, die griechische Regierung erwarte den Abtransport fremder Truppen aus Saloniki bis zum 6. November.

WZB. Berlin, 28. Okt. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ sind die Bulgaren im Nisavaabschnitt im Vordringen. Die von Nestib her angreifenden Bulgaren gelangten bis vor Zetovo. Die serbischen Linien kommen nacheinander ins Wanken. Auch bei Strumica werden die feindlichen Kräfte, Franzosen und Engländer, zurückgedrängt.

WZB. Berlin, 28. Okt. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet, aus London werde gedröhrt, einer amtlichen Mitteilung zufolge betrügen die Verluste der Kanadier bis Mitte dieses Monats im ganzen 677 Offiziere — davon wurden 119 getötet — und 14510 Mannschaften.

WZB. Berlin, 28. Okt. Zu der Vereinigung der deutschen und österreichischen mit den bulgarischen Truppen meint der „Berliner Lokalanzeiger“, die volle Wirkung dieses lang erwarteten Ereignisses werde erst eintreten, wenn die über Nisch und Pirov führende Orientexpresslinie nach Konstantinopel in den Händen der verbündeten Truppen sei. Aber aus der nunmehrigen unmittelbaren Verbindung der vier verbündeten Staaten ergebe sich schon jetzt eine ungeheure Ueberlegenheit.

WZB. Moskau, 28. Okt. „Ruskoje Slovo“ meldet: Der Hauptausfluß der Flüchtlinge befindet sich in einer tragischen Lage, da er kein Geld mehr hat und das Ministerium den Bitten um Geld gegenüber taub bleibt. Von allen Provinzabteilungen treffen Gesuche um Selbunterstützung ein. Der Ausfluß hat aber kein Geld. Aus dem Gouvernement Witebsk sind nach Gouvernement Lwow 400 000 Flüchtlinge unterwegs. In der Stadt Tscheljabinsk in Sibirien lagern 5000 Flüchtlinge unter freiem Himmel.

WZB. Konstantinopel, 27. Okt. Die Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter Freiherr von Wangenheim fand heute Vormittag statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saut.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Altensteig-Stadt.

Die hier bestehende

Ortspolizeiliche Vorschrift

betr. den Verkehr mit Viktualien auf den Wochenmärkten (Marktordnung) vom 26. September 1905 wird hiemit in Erinnerung gebracht:

1. Das Feilbieten von Viktualien auf den Wochenmärkten ist im Sommer (1. April bis 30. September) vor Vormittags 8 Uhr und im Winter (1. Oktober bis 31. März) vor Vormittags 9 Uhr verboten;
2. Butter und Eier, welche zum Verkauf auf den Wochenmarkt gebracht werden, müssen auf dem hierfür bestimmten Marktplatz vor dem Rathaus aufgestellt werden. Die Butter wird von dem hiemit beauftragten Polizei-Personal gewogen.
3. Das Feilbieten von Butter und Eiern auf öffentl. Straßen und Plätzen außerhalb des in Ziffer 2 genannten Marktplatzes ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der §§ 69 und 149 Ziffer 6 der Gew. Ordnung f. d. deutsche Reich bestraft.

Stadtschulth.-Amt: Welker.

Altensteig-Stadt.

Nächste

Brot- bzw. Mehlfartenabgabe

Montag, den 1. November ds. Js.
vormittags 8—12 Uhr A—K, nachmittags 2—7 Uhr L—Z
Den 28. Oktober 1915.

Stadtschulth.-Amt.

Spiegelberg.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe treuversorgte Gattin, unsere liebe Mutter und Großmutter

Christine Wadenhut

gestern Mittag 1 Uhr im Alter von 74 Jahren nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der trauernde Gatte:

Friedrich Wadenhut, Zimmermann.

Die Beerdigung findet Freitag, 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

Verloren

ging am Freitag abend auf dem Fußweg übers Bärloch von Etmannsweller nach Gesselbrunn ein

Notizbuch mit Papiergeld
Abzugeben gegen gute Belohnung im Hirsch in Etmannsweller.

Der Verlierer ist ein armer Mann und es wird der Finder dringend an seine Pflicht erinnert, den Betrag abzuliefern.

Altensteig.

Baumwoll-Flanelle

weiß und farbig

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen empfiehlt

C. Frit.

Billige und feine

Briefpapiere und Briefumschläge

offen, in Mäppchen und
: in Karton :

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

— Altensteig. —

Ei-Pulver

Eier-Erlag; 1 Paket (Ladenpreis 10 Pf.) ersetzt 4 Eier. Bestes Fabrikat. Muster 20 Pfg. **W. Rieker'sche Buchhdlg.** Stuttgart, Cottastr. 64.

Der amtliche

Caschen-Fahrplan

— Preis 25 Pfg. —

ist in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig zu haben.

Altensteig.

Frische Teigwaren!

Von heute eingetroffener Sendung empfehle ich:

Schnittnudeln

und

Fadennudeln

das Pfund 51 Pfennig
bei Riste von 25 Pfund 48 Pfennig

Maccaroni

das Pfund 52 Pfennig

so lange Vorrat.

Paul Beck.

Altensteig.

Gute warme Unterzeuge für unsere Soldaten

wie

Hemden, Unterhosen, Westen, Leibbinden, Unterleibchen, Kniewärmer usw.,

finden Sie in großer Auswahl, infolge frühzeitiger Einkäufe noch sehr preiswert bei

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Eierfeldpostschachteln

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.